

# Das erste Privatkinos kommt - die letzte Drogerie geht

Liestal im Wandel Überraschende Neuerungen stehen dem Verschwinden einer einst starken Branche gegenüber



Ein Kommen und Gehen: Im Haus neben der Bäckerei zieht das «Zahnarztzentrum» ein, schräg gegenüber gibt Drogist Beat Eichenberger nach 37 Jahren die Schlüssel ab. KENNETH NARS

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Im Liestaler Stedli kommt es in nächster Zeit zu mehreren Änderungen - erfreulichen und weniger erfreulichen. Am Spektakulärsten dürfte jene sein, die sich an der Kanonengasse abzeichnet. Wobei hier explizit von «abzeichnen» die Rede ist, weil noch nicht alles genagelt ist. Bauherr Ulrich Beyeler spricht denn auch noch von einer «Vision», obwohl das inzwischen eingereichte Baugesuch real ist: Er will dem Gebäude mit dem Kino Oris ein ziemlich neues Innenleben verpassen.

Der heutige Kinosaal mit seinen auf Parterre und Balkon verteilten 190 Plätzen wird auf ein modernisiertes Parterre mit noch 100 Kinossesseln zurückgestutzt. Der jetzige Balkon wird zu einem Vielzweckraum mit weiterhin filmischer Affinität umgebaut. So soll er laut Beyeler zum Beispiel Privaten dazu dienen, gemeinsam einen Film anzusehen, den sie zuvor bestellen können. Auch Partys, Firmenanlässe, Lesungen oder kleine Konzerte können in dem neuen Saal mit 50 Plätzen stattfinden.

## Junge gehen nach Deutschland

Und Beyeler ergänzt: «Wenn wir nichts machen, hat das Kino Oris in seiner heutigen Form noch eine Lebensdauer von maximal drei Jahren. Denn die Jungen gehen immer mehr nach Deutschland, um Filme anzusehen, und die Alten bleiben auch

aus.» Einzig die Direktübertragung von Opern bringe Letztere noch in grösserer Zahl ins «Oris».

Aber das ist nicht alles: Beyeler will auch den Eingangsbereich zum Kino mit dem leerstehenden Ladenlokal nebenan zu einer Bar mit Catering-Verpflegungsmöglichkeit umkrempeln. Und die oberen, jetzt ebenfalls leerstehenden Geschosse sollen zu Arztpraxen und Wohnungen werden. Die Aussenfassade schliesslich soll ein neues Gesicht mit anderer Farbgebung und grösseren Fenstern erhalten. Beyeler will im optimalen Fall am 6. Juli mit den Umbauten beginnen; am 5. Juli wird zum letzten Mal in dieser Saison eine Oper ins Kino übertragen.

Neues entsteht auch an der Rathausstrasse 37. An dieser ehemaligen Aussenstelle der Manor oberhalb der Bäckerei Ziegler zieht im nächsten Mai das «Zahnarztzentrum» ein. Das Umbaugesuch hat Liegenschaftsbesitzer Nicolas Manzi vor ein paar Wochen eingereicht. Das «Zahnarztzentrum» mit Sitz in Zürich betreibt in der Schweiz mittlerweile 30 Standorte mit 140 Zahnarzt-Vollzeitstellen; die neuste Filiale wurde Anfang dieses Monats beim Bahnhof in Basel eröffnet und ist laut Firmenmitinhaberin Sara Hürlimann sehr gut angelaufen. Die künftige Filiale in Liestal stehe während 365 Tagen im Jahr offen und beschäftige ab Eröffnung drei Zahnärzte, später werde aufgestockt, so

**«Wenn wir nichts machen, hat das Kino Oris in seiner heutigen Form noch eine Lebensdauer von maximal drei Jahren.»**

Ulrich Beyeler Besitzer

Hürlimann. Spezialisten wie Kieferorthopäden oder Narkoseärzte würden nach Bedarf beigezogen. Insgesamt stehen in der Liestaler Filiale auf zwei Stockwerken sechs Behandlungszimmer zur Verfügung. Zur Konkurrenzsituation in Liestal sagt Hürlimann: «Konkurrenz ist im Allgemeinen gesund und nützt den Patienten. Nur die Zahnärzte haben Angst.»

## Einst vier Drogerien - jetzt keine

Keine Konkurrenz mehr gibt es in Liestal bei den Drogerien. Ende Woche schliesst mit der Drogerie zum Rathaus die letzte; über Jahrzehnte gab es früher deren drei, während kurzer Zeit sogar vier. Beat Eichenberger (63), der die Drogerie zum Rathaus zuerst während 24 Jahren als Geschäftsführer und die letzten 13 Jahre als Inhaber geführt hat, macht einen ganzen Reigen von Gründen für das Ende verantwortlich: «Zum Umsatzrückgang haben die Bestellung von Parfümerie-Artikeln im Internet, der tiefe Euro, die Konkurrenzsituation mit den Einkaufszentren in der Umgebung von Liestal und der neuen Manor, vor allem aber die Parkplatzsituation beigetragen.» Am gravierendsten habe sich dabei die Änderung des Liestaler Parkregimes mit einer Halbierung der Gratisparkzeit und einer Anhebung der Gebühren im vergangenen Frühling auf seinen Umsatz ausgewirkt.

Nach Türschliessung sieht es auch eingangs Fischmarkt aus. Der Trägerverein

des Koro Shops, ein Laden mit Damen-Secondhand-Kleidern, habe die Lokalität auf Ende März gekündigt, sagt Präsidentin Elisabeth Augstburger. Grund dafür seien gesundheitliche Probleme der Geschäftsführerin. Man sei jetzt in Gesprächen für Nachfolgelösungen, der Laden bleibe mindestens bis Ende Januar offen. Den Koro Shop gebe es seit sieben Jahren - bezeichnenderweise in einer der ehemaligen Liestaler Drogerien - und er habe in dieser Zeit fast 90 000 Franken zugunsten von Drittwelt-Projekten abgeworfen, sagt Augstburger. Das sei allerdings nur möglich gewesen, weil das Personal ehrenamtlich gearbeitet.

## KMU ist beunruhigt

Für Michael Bischof, Sprecher von KMU Liestal, ist am wichtigsten, dass keine Schaufenster im Stedli leer bleiben. Ideal sei deshalb, dass «Cello Velo» das Schaufenster der Drogerie zum Rathaus im Dezember zum Ausstellen seiner Velopalette nutze. Bischof: «Ich bin überzeugt, dass sich alles wieder füllt. Wichtig ist dabei der Mix, doch den können wir nur im Gespräch mit den Ladenvermietern zu beeinflussen versuchen.»

Beunruhigt ist der KMU-Vertreter aber von den Klagen aus dem untern Stedli, dass die Zahl der Kunden zurückgehe. Dazu Bischof: «Deshalb würde es enorm gut tun, wenn das Ziegelhof-Center schnell käme.»

# Arlesheimer wollen sich nicht blitzten lassen

**Radar** Der Gemeinderat möchte Blitzkästen aufstellen, um Tempo 30 im Dorf durchzusetzen. Die Arlesheimer Gemeindeversammlung dürfte ihm aber einen Strich durch die Rechnung machen.

VON LUKAS HAUSENDORF

Politik ist ein berechenbares Geschäft. Als die FDP Arlesheim ihre Petition für Tempo 30 ohne Schwellen lancierte, machte Tiefbauchef Anton Fritschi (FDP) klar: «Fallen die Schwellen, kommt der Radar.» Das war Anfang April dieses Jahres. Jetzt verschwindet ein substanzieller Teil der ungeliebten vertikalen Tempodrossler von den Strassen und der Gemeinderat kündete an einer Orientierungsveranstaltung zu dieser Massnahme bereits die An-

schaffung von Blechpolizisten an. Auf Nachfrage präzisiert Gemeindepräsident Karl-Heinz Zeller: «Wir werden eher keine eigenen Geräte anschaffen, sondern eine externe Firma mit der Durchführung der Messungen beauftragen.» Dafür sind im nächsten Jahr rund 150 000 Franken budgetiert. Ebenso viel Geld sollen die Radaranlagen auch wieder einspielen.

## FDP als Fähnchen im Wind

Kaum machte dies im Dorf die Runde, formierte sich auch schon der Widerstand. Und wen überrascht es: Ausgerechnet die FDP will den Budgetposten an der Gemeindeversammlung am kommenden Donnerstag streichen und wird den entsprechenden Antrag stellen. Präsident Balz Stückelberger, der Radarkontrollen im Zusammenhang mit der Petition seiner Partei noch als liberales Disziplinierungsdispositiv für Autofahrer bezeichnete, sieht sich deshalb aber nicht im Erklärungsnotstand. «Wir finden, nur dort, wo

eine tatsächliche Gefährdung vorhanden ist und es nicht anders geht, soll man einen Radar aufstellen.» Der Blechpolizist ist also die Ultima Ratio zur Durchsetzung des neuen Verkehrsregimes. «Uns fehlt einfach die Begründung. Es braucht Zahlen, die zeigen, wo Tempo 30 nicht eingehalten wird», sagt Stückelberger.

## Überwachung passt nicht zum Dorf

Die FDP konnte fast nicht anders als die Radarkontrollen in Kauf nehmen, um dann doch dagegen zu sein. Der Widerstand gegen die Geschwindigkeitskontrollen kommt nämlich aus dem Gewerbe. «Die systematische Überwachung der Autofahrer, welche zu einer Geldmaschine wird und nichts mehr mit Unfallprävention zu tun hat, passt nicht zu Arlesheim», sagt Christoph Jenzer, Unternehmer und Vorstand im Arlesheim Industrie- und Gewerbeverein. Er erinnert daran, dass das Gewerbe vor sieben Jahren die Begegnungszone initiiert hatte,

die heute «kundenfreundlich ohne Radarkontrollen» funktioniere. Für Stückelberger ist noch ein anderes Argument entscheidend: Ist der Betrieb von Blechpolizisten Aufgabe der Gemeinde? Für den liberalen Politiker ist die Antwort klar ein Nein. «Dafür gibt es beim Kanton eine Abteilung für Verkehrssicherheit.» Die könne dann evaluieren, wo ein Blitzer tatsächlich Sinn mache.

## Lieber ein Lächeln als einen Blitz

Als Alternative schlägt er den Einsatz von Leuchttafeln mit Smiley-Anzeige vor. Die sind den Arlesheimer Automobilisten schon bestens vertraut und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Wer sich an die vorgegebene Maximalgeschwindigkeit hält, wird mit einem Lächeln belohnt. Das sei ein positiver und sympathischer Appell. Daneben haben sie auch noch einen wertvollen Zusatznutzen: «Sie können auch den Verkehr zählen», erklärt Gemeindepräsident Zeller.

**«Es braucht Zahlen, die zeigen, wo Tempo 30 nicht eingehalten wird.»**

Balz Stückelberger  
FDP Arlesheim